

# Sterben mit Paukenschlag

**Illnau-Effretikon** Alle zwei Jahre verwandelt das Stadttheater Bisikon die Tabakschür in ein Theater. Ab dem 14. Juni zeigen die Schauspieler dort ein Stück, nach dem sie lange suchen mussten.



Henry Böhm (l.), gespielt von Roy Lembo, verwickelt den Zimmerkellner Felix Hubacher (r.), gespielt von Stephan Schafroth, in sein Vorhaben. Foto: PD

## Elena Willi

Diesen Sommer ist es wieder so weit: Die Tabakschür von Bisikon wird leer geräumt und zum Theater umgebaut. «Je näher es kommt, desto grösser ist die Vorfreude», sagt Angela Lembo. Seit 2013 ist sie Präsidentin des Vereins Stadttheater Bisikon, vorher hatte sie bereits als Darstellerin mitgespielt. Seit 38 Jahren tritt der Verein im Zweijahresrhythmus auf – dieses Jahr achtmal ab dem 14. Juni.

Im letzten Sommer haben Lembo und drei weitere Vereinsmitglieder mit der Suche nach dem passenden Stück begonnen. Das Theater bestellt jeweils 20 Stücke beim Breuninger-Theaterverlag zum Lesen, normaler-

## «In dieser Zeit muss man von keinem aus Bisikon etwas wollen.»

**Angela Lembo**  
Präsidentin des Vereins  
Stadttheater Bisikon

weise suchen sie daraus ihr nächstes Spiel aus. «Im ersten Paket hat uns nichts gefallen.» So mussten weitere 20 Lustspiele her – wieder ohne Erfolg. «Dann habe ich mich selber auf

der Internetseite des Verlags umgesehen», sagt Lembo. Dort ist sie schliesslich auf «Wie wär's mit Tee» von Enrico Maurer gestossen.

## Als Paar auf der Bühne

«Das passt gut zu unseren Schauspielern», sagt die Vereinspräsidentin. Auch sie wird in einer kleinen Rolle auf der Bühne stehen. Die sieben anderen Darstellerinnen und Darsteller waren mit einer Ausnahme alle schon einmal in der Tabakschür zu sehen. Der Neue ist Roy Lembo, der Mann von Angela Lembo. Er spielt eine der beiden Hauptrollen. «In seiner Freizeit ist er als Sänger und Songwriter unterwegs, also etwas vertraut mit der Bühne», sagt Lembo über ihren

Gatten. Sie und ihr Mann kommen nur für einen kurzen Dialog zusammen im Stück vor. Dennoch genieße sie die Proben mit ihm: «Es ist schön, ein gemeinsames Hobby zu haben.»

Roy Lembo schlüpft in die Rolle von Henry Böhm, der genug hat von seinem Leben als einsamer Filmstar. Doch sein Tod soll nicht ungehört bleiben: «Böhm will einen Tod mit Paukenschlag», sagt die Vereinspräsidentin. Dazu engagiert er eine Killeragentur und lädt sogar eine Journalistin ein, die seinen Abgang festhalten soll. «Doch am Ende wird alles recht kompliziert», sagt Lembo. Wieder einmal kommen Gefühle zwischen Mann und Frau dem geplanten Vorhaben in die Quere.

Regie führt Alexander Stutz, der gerade seine Ausbildung zum Regisseur abschliesst. «Durch ihn können wir viel profitieren», sagt Lembo. Schliesslich seien sie alle Laienschauspieler, doch Stutz hole aus jedem das Beste heraus: «Er weiss manchmal, wie sich unsere Rolle anfühlt, bevor wir es selbst wissen.» So gebe er Inputs, die umsetzbar seien.

## Pausen müssen sein

Über zwei Wochen wird Bisikon zum Theaterdorf: «Dann hilft jeder mit. In dieser Zeit muss man von keinem aus Bisikon etwas wollen», sagt Lembo. Manche helfen beim Aufstellen der Festbänke, andere bringen Kuchen oder arbeiten im Service. Von den Einnahmen der Aufführungen

hat schliesslich ganz Bisikon etwas. Damit wird schon seit Vereinsgründung der Bisiker Naturschwimmteich finanziert.

Um das «Dorffest», wie Lembo die Theaterwochen selbst bezeichnet, geniessen zu können, muss das Stück genügend Möglichkeiten für Pausen bieten. «Deswegen führen wir immer einen Dreiakter auf.» So ist nach jedem Teil eine Pause zum Essen, Trinken und Austauschen vorgesehen.

Stadttheater Bisikon: Ab dem 14. Juni zeigt das Theater Bisikon das Drama «Wie wär's mit Tee» von Enrico Maurer. Die acht Vorstellungen beginnen jeweils um 20 Uhr in der Tabakschür. Tickets und Infos: [www.stadttheater.bisikon.ch](http://www.stadttheater.bisikon.ch)

# Versöhnung mit der Zeit

**Rheinau** Die Rheinauer Klosterkonzerte bieten grosse Werke von Haydn bis Brahms. Den Auftakt macht ein zeitgenössisches Festival.

«Entschleunigung» ist das aktuelle Modewort im Umgang mit der Zeit. «Klosterinsel» klingt da wie ein doppeltes Versprechen, erinnert an den ruhigen Gang des mönchischen Lebens, lässt an einen rundum vom Wasser abgeschirmten Ort der Träume denken. Die Klosterinsel Rheinau hat über solch verlockende Assoziationen hinaus ein reales Angebot. Es ist das Angebot der Musik. «Tobe, Welt, und springe, ich steh da und singe», reimt es sich bei Johann Sebastian Bach. Neue Erlebnisse zum zeitlosen Thema Zeit versprechen die Rheinauer Klosterkonzerte 2019 zum Auftakt mit einem Festival zeitgenössischer Musik.

Unter dem Titel «Zeit ohne Zeit» lädt Ars Braemia zu sechs Konzerten. Diese haben ihren Schwerpunkt bei neuer Musik und bei Uraufführungen, stellen aber stets auch den Bezug zu älteren Werken von Bach bis

Jacques Ibert her. Das Schlusskonzert am 16. Juni mit den Basler Madrigalisten ist Werken von Thüring Bräm («Transitions» für Pipa und Chor, 2007) und Ulrich Gasser («Er ist gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen» für Kammerchor a cappella, 2012/2013) gewidmet, und in der Mitte des Programms erklingt die berühmte Motette in elf Sätzen von Johann Sebastian Bach, «Jesu, meine Freude».

Die Basler Madrigalisten unter der Leitung von Raphael Immoos laden mit diesem Programm zugleich zum ersten der sechs Rheinauer Klosterkonzerte dieses Sommers. Diese präsentieren sich, wie die Veranstalter zu Recht schreiben, als «Hitparade der beliebtesten Chor- und Sakkalwerke». Es folgen sich Joseph Haydns Oratorium «Die Schöpfung» (30. Juni), Johann Sebastian Bachs Messe in h-Moll (14. Juli), Mozarts Requiem (15. Sep-

tember) und «Ein deutsches Requiem» von Johannes Brahms (29. September). Dazwischen ist auch einmal die Hauptorgel der Klosterkirche der Star. Andreas Maisch, der Organist der historischen Orgelwerke der Klosterkirche Rheinau, lädt zum Rezital mit Werken von Bach und anderen.

## Zeit ohne Zeit

Ars Braemia ist ein 2011 gegründeter Verein, der sich zum Ziel gemacht hat, die Werke des Komponisten Thüring Bräm (\*1944) zu fördern. Jährlich organisiert er im In- oder Ausland ein Musikfestival, wobei befreundete Personen vor Ort involviert sind. Am Konzept der diesjährigen Konzertreihe wesentlich beteiligt ist Eva Tobler, die pensionierte Pfarrerin der Evangelischen Kirchgemeinde Rheinau-Ellikon. Sie hat für die Veranstaltung in der Bergkirche am 14. Juni (Konzert 2) die Texte zusammengestellt, zu



Die Basler Madrigalisten laden zum ersten Klosterkonzert. Foto: PD

denen fünf Komponistinnen und Komponisten Stücke geschrieben haben. Sechs Instrumentalisten und sie als Sprecherin sind am Programm beteiligt. Dazu sagt sie: «Der Abend will weder Gedichte interpretieren noch Musikstücke analysieren, sondern über das Wort imaginäre Fenster öffnen zu Gedanken und Fra-

gen, die uns alle umtreiben. Dies aber immer so, dass das Ohr offen und begierig bleibt zu hören, Wort und Musik zu geniessen.»

Letzteres ist zu unterstreichen, denn die anspruchsvolle Thematik und das textreiche Programm schliessen ein sinnliches Musikerlebnis nicht aus. Zwischen den Konzepten und dem

klingenden Werk steht die Handschrift in Tönen des Komponisten und die Fantasie des Hörers – wenn es etwa zu Gassers «Stukkatur» für zwei Klaviere, 14 Bläser und Schlagzeug heisst, es handle sich um eine radikale «Suche nach der verlorenen Zeit», darf man «offenen Ohren» gespannt sein, wie das klingt (Konzert 3). Und zum Thema gehört im Kaisersaal der Fintanzstiftung auch «Zeitloses Vergnügen» mit heiterer Musik (Konzert 4). Eröffnet wird das Festival am 13. Juni in der Spitzkirche. Um Zeit-Sprünge geht es da, um Diesseits und Jenseits in Gassers «Landschaft mit Styx», um den «Scherbenhaufen der Geschichte» in Bräms «Testaccio».

## Herbert Büttiker

Informationen unter:  
[www.arsbraemia.ch](http://www.arsbraemia.ch)  
[www.rheinauerkonzerte.ch](http://www.rheinauerkonzerte.ch)